

# Erster Abschnitt.

## Entstehung der Abtei Kommersdorf.

Neuwied, die freundliche Stadt, liegt fast im Mittelpunkte einer Ebene, die durch das Zurücktreten der Gebirge zu beiden Seiten des sie durchfließenden Rheines gebildet wird. Diese Fläche, welche unter dem Namen des Neuwieder Beckens bekannt ist, wird gegen Osten von Bergen begrenzt, welche sich bis zu der Höhe von 1600 Fuß erheben. Am Fuße dieses Gebirgszuges liegt etwa eine Stunde von Neuwied, eine halbe Stunde von Engers und Sayn entfernt, die ehemalige Abtei Kommersdorf mit ihren stattlichen Gebäuden und Gärten, nunmehr ein Hofgut des Herzogs von Aremberg. Lange sieht man sie vom Rhein aus, in weiter Ferne leuchtet sie im Abendglanz der Sonne und bildet somit einen Punkt, über den Näheres zu erfahren ein Jeder begierig!

Soll die ältere Geschichte irgend eines hervorragenden Ortes überhaupt von Werth sein, so muß sie auf Urkunden beruhen. Um so mehr ist dies erforderlich, wenn, wie hier bei Kommersdorf der Fall, kein eigentlicher Stifter vorhanden, der oder die Stifter dieses gar nicht so alten Klosters uns eigentlich ganz unbekannt sind. Rein in das Gebiet der Sage fällt die gewöhnliche Erzählung, daß nicht fern auf einer Anhöhe über dem Kloster ein Castrum gestanden

habe, von dem noch am Ende des vorigen Jahrhunderts Baureste zu sehen waren. Es soll dieses Castrum ein Römersitz gewesen sein, wie schon der alte Name „villa romana“ andeute. Aber dies ist schon deshalb nicht wahrscheinlich, weil die Entstehung des Klosters in eine Zeit fällt, wo man der Römer sich kaum noch erinnerte, nämlich frühestens in das J. 1225. Vielleicht war es eben der Name, der zu dieser Annahme verleitete, da es auch gewiß, daß in der benachbarten Gegend nach Neuwied hin die Römer starke Ansiedlungen hatten. Daher hält dann auch Hofmann „Die Zerstörung der Römerstädte am Rhein“ (Neuwied 1823. 80.) die sogenannte alte Burg für die Trümmer einer runden Schanze, die als ein militärischer Posten von den Römern wider die Deutschen hergerichtet war. Der römische Ursprung hat auch den ersten Mönchen vorgeschwebt, wie sich aus der Geschichte ergibt, die, sehr früh geschrieben, hier folgen mag.

Initium foundationis ecclesiae Romersdorffianae, quae in diocesi Trevirensi sita est.

Foelici faustoque omine et auspicio. Monasterium, quod antiquitus „Romana villa“ dicitur, fundatum est annis ab hinc septingentis. Cujus loci inhabitatores fuere primi fratres sacri ordinis S. Benedicti, ex Helvetia, e cenobio Schaffhaussano huc transmissi, vitamque hi sub Hermanno, Abbate Schaffhaussano eodemque primo, monasticam degebant, quos post haud multos annos nimia domus inopia discedere compulit, ac multis periculis et fortunae procellis aliquot saeculis expositi sunt. Quare Trevirorum interea temporis archiepiscopus, Adelbertus dictus, cui ad propagandum christianae militiae numerum animus propendebat, fratri cuidam Floreffensi, qui priorem in Monasterio Rodt, quod et ejusdem est ordinis, agebat, Bernardo nomine, ut pro posse suo, loco, personis religiosus penitus destituto, in divinis provideret, iniunxit. Hic frater Reverendum abbatem suum è vestigio hac de causa interpellabat, qui ex subditis sibi fratribus, aliquos ibidem Christo militaturos transmisit. Haec igitur praedicta domus sacrum Premonstratensem ordinem, anno salutis humanae 1135 sub domino

Gerlando, abbate Floreffensis ecclesie recepit. Secundus hujus loci abbas Theodoricus de Floreffia ac prefati loci primus ordinis Premonstratensis exstitit. Fundatorem huius domus singularem nullum agnoscunt fratres cum abbates ipsi tempore et fortuna comite aedificia, quae modo inhabitantur, omnia construxerint. Templum habet amplum et longum, pulcherrimis illustrium comitum, baronum nobilium monumentis et insignis exornatum: sedes in choro sacerdotum et laicorum tanto artificio factae conspiciuntur, ut eas excellentes eiusdem artis opifices summo cum stupore contueantur. Dormitorium forte et spaciosum est, quale longe lateque videre non est, ex vivis quadratisque lapidibus eleganter exstructum, fortissimis laqueatum fornicibus, columnis tum fuis, tum ex ingentissimis lapidibus excisis innitens per plurimis, quae contuentibus et admirationi sunt et voluptati; latis ex templo triginta duobus gradibus ascenditur. Convalles prope Monasterium aliquot, per quas perennes rivi fontesque limpidissimi e montium jugis iucundo murmure strepentes multos ipsi coenobio aquae ductus largiuntur, qui per varia loca diducti ubertim se exonerant. A fronte planus ac spaciosus visuque iucundus visitur campus, agri in illo fertiles, cujus nulla pars inculta jacet.

Günther spricht sich in seinem Codex diplomat. Rheno-Mosellanus. Coblenz 1822. 8<sup>o</sup>. I, 231 folgendermaßen aus: „Als im J. 1114 Erzbischof Bruno von Trier seinem eben gestifteten Kloster Schönau den Zehnten zu Millingen schenkte und dasselbe unter die Aufsicht des Abtes von Schaffhausen setzte, war nach dem Stifter Dudo von Luxemburg der Dynast Reginbold von Kommerisdorf der zweite Zeuge der Handlung, der selbst vor dem Grafen Heinrich von Diez aufgeführt ward. Wahrscheinlich berief nun Reginbold von Kommerisdorf, nach dem Beispiele Dudos von Luxemburg eine Benedictiner-Pflanzung von Schaffhausen zu sich und wollte, da er kinderlos war, seine Besitzungen zu einer Kloster-Stiftung verwenden. Es mag ein Sohn des in der Stiftungs-Urkunde der Abtei Springiersbach (s. v. Hontheim, hist. trevir,

dipl., August. Vindelic. 1750. 2 Vol. f. I. p. 484) im J. 1107 vorkommenden Gerlach's von Kommersdorf gewesen sein, der auch schon früher mit seinen Brüdern Wilhelm und Richwin in einer Urkunde des Pfalzgrafen Heinrich als dessen Vasall erscheint. G. C. Crollius in den Act. acad. Palatinae, J. M. Kremer in seiner Salisch-Massau'schen Geschichte und Fischer in seinem Iffenburg'schen Geschlechts-Register glauben zwar, diese Herren v. Kommersdorf seien Dynasten von Iffenburg gewesen, die sich bald von ihrem Schlosse Iffenburg, bald von ihrem nahe dabei gelegenen Schlosse Kommersdorf den Beinamen zugesügt hätten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie ein eigenes Dynastengeschlecht gebildet haben, das allerdings mit den Iffenburgern einen gemeinschaftlichen Stammvater an dem Niederlahngauischen Grafen Gerlach gehabt haben mag. Wilhelm und Richwin, Gebrüder Gerlach's von Kommersdorf, kommen nie mit dem Beinamen von Iffenburg vor. Ihr Wohnsitz war im Engersgau eine Stunde vom Rhein, auf einem hinter der Abtei gelegenen Berge, den man noch die „alte Burg“ nennt. Am Fuße dieses Berges scheint Regibold von Kommersdorf nach dem J. 1114 den Mönchen von Schaffhausen eine Wohnung bereitet und für ihren Unterhalt gesorgt zu haben. Diese war nicht genügend, seine angefangene Stiftung kam nicht zu Stande, die von ihm berufenen Mönche gingen mit ihrem Abte Hermann wegen Mangel am Nöthigen wieder nach Schaffhausen zurück und überließen ihren bisherigen Aufenhalt seinem Schicksal.

Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen war von Eberhard, Grafen von Nellenburg, im J. 1052 gestiftet worden. Es war dies der Vater des Erzbischofs Udo von Trier, woraus sich die Beziehungen zu dem Kloster ergeben. Nach dem Abgang der Mönche nahm sich der gewissenhafte Erzbischof Albero des verlassenen Ortes an und suchte, damit das öde Besitztum nicht in die Hände der Laien zurückfalle, die eben im Aufblühen begriffenen Prämonstratenser im Kloster Floreff bei Namur für denselben zu gewinnen. Hatte doch auch schon sein Vorgänger Meginher den Floreffer Conventual Bernward, welcher dem durch

die von Schöneck neu gegründeten Frauenkloster Marienrode bei Coblenz vorstand, für Kommersdorf zu gewinnen gesucht. So kamen denn Prämonstratenser mit Bernward als Abt an der Spitze nach Kommersdorf, dem inzwischen auch von Revenгар von Sfenburg, einem frühern Ministerialen, mehrere Güter, u. a. der Hof Stedebach, zugefallen waren und legten im J. 1135 auf einem von einem Edeln, Namens Weroaldus geschenkten Walddistrict den Grund zu einem neuen Kloster. Es sind daher als Stifter desselben zu betrachten Reginbold von Kommersdorf, Revenгар von Sfenburg und Erzbischof Albero.

Die „Annales sacri et canonici ordinis Praemonstratensis“ (Nancy, 1734. 2 Vol. f.) welche Carl Ludwig Hugo, Episcopus Ptolemaidis und Abt zu Estival in Lothringen, herausgegeben, entlehnen den Namen Kommersdorf von einem frühern Sitze der Römer, nehmen das J. 1125 als jenes an, in welchem die Benedictiner hingekommen und das J. 1135 als das der Gründung durch die Prämonstratenser. Auch sie nennen Bernward den ersten Abt, der dann auch das Kloster Wülfersberg für Nonnen desselben Ordens abgezweigt habe. (II. 689.) Die Annalen erwähnen dann nur noch die einzelne Aebte, bringen aber sonst nichts Erhebliches! Das Interessanteste in diesem reich ausgestatteten Werke sind unstreitig die vielen Abbildungen größerer Abteien in der Vogel-Perspective, worunter aber Kommersdorf sich nicht befindet. Ueberhaupt ist das so viel umfassende Werk in seinen Beschreibungen nur kurz und vielfach irrig abgefaßt. Da das Werk von Le Paige, Bibliotheca ordinis Praemonstratensis. Parisiis, 1633, ebenfalls so viele Klöster umfaßt, wird es die Einzelnen wohl auch nur oberflächlich behandelt haben, es daher nicht sehr zu bedauern sein, daß es mir nicht gelungen, eine Einsicht in dasselbe zu erlangen.

Die Vogtei über Kommersdorf war denen v. Sfenburg. (Günther, Cod. dipl. III. I. 364.)

Es verdient kaum angeführt zu werden, daß man das Alter der Abtei längere Zeit nach einer Bestätigungs-Urkunde Kaiser Carl's V. vom J. 1544 bestimmte, in welcher derselbe sagt, der Grund zur Abtei sei vor 800 Jahren gelegt worden. Die sehr große Urkunde siehe bei Hugo in den eben erwähnten Annales: Probatio, CCCCXXI. Diese Zeitbestimmung geschah indeß nur auf die gänzlich unbegründete Angabe des Abtes Thomas hin, als dieser vom Kaiser die Bestätigung der klösterlichen Güter wünschte, und ist ohne alle Grundlage. Auffallend ist es indeß, daß der gelehrte Reiffenberg in seinen Antiquitates Saynenses, die Günther im Manuscript vorlagen, uns aber in einer von E. Münch besorgten Ausgabe (Machen, 1830. 8<sup>o</sup>.), die Entstehung der Abtei in das J. 765 setzt, ohne diese Annahme im Mindesten zu begründen.

---